

Den praktischen Unterricht stärken!

In einem voll besetzten Saal im Hof zu Wil haben auf Einladung von *Starke Volksschule St.Gallen* drei kompetente und engagierte Referentinnen die aktuelle Situation in den praktischen Fächern, speziell im Hauswirtschaftsunterricht erläutert und zur Diskussion vorgelegt. Die Kantonsrätin Ursula Egli, die Hauswirtschaftslehrerin Rosmarie Scherer und Rita Scheiwiller, welche die neuen Fächer WAH, TTG und BG unterrichtet, stellten die Vielseitigkeit und lebenspraktische Bedeutung dieser Fächer vor.

Ursula Egli hat in diesem Sommer im Kantonsrat mit 33 Mitunterzeichnenden eine Interpellation eingereicht: „*Keine Schwächung des praktischen Unterrichts in der Volksschule*“.

Rita Scheiwiller war mit dabei, als anlässlich des diesjährigen Konvents der Kantonalen Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (KAHLV) dem Erziehungsdirektor ein gestricktes Salamischeibchen überreicht wurde, ein Symbol für die Salamatik der Erziehungsdirektion im Bezug auf die praktischen Fächer. Ein zentrales Anliegen an diesem Konvent war: «Wir hoffen, dass unsere Fächer im Sinne einer breiten Ausbildung für die Schülerinnen und Schüler mit Kopf, Herz und Hand wieder gestärkt werden.» In diesem Zusammenhang erschienen auch engagierte Leserbriefe von mutigen Lehrerinnen. (siehe [Medienspiegel Woche 38 / 2017](#))

Angeregt durch diese Vorstösse hat sich *Starke Volksschule St. Gallen* entschlossen, am Donnerstag, 26. Oktober 2017, im Hof zu Wil einen Vortrags- und Diskussionsabend zu veranstalten zum Thema: *Den praktischen Unterricht stärken!*

An dem besonders auch von betroffenen Lehrerinnen und Eltern gut besuchten Anlass referierten Ursula Egli, Kantonsrätin und Präsidentin des Stadtparlaments Wil, Rosmarie Scherer, pensionierte Hauswirtschaftslehrerin und Rita Scheiwiller, Fächergruppenlehrerin für die im Lehrplan 21 neu benannten Fächer Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Textiles und Technisches Gestalten (TTG) sowie Bildnerisches Gestalten (BG). Die erfahrenen Referentinnen konnten aufgrund ihrer Lebenserfahrung und der Beobachtung der aktuell laufenden Veränderungen in der Volksschule aus dem Vollen schöpfen und zu folgenden brennenden Fragen Stellung beziehen:

- Was sollen unsere Kinder in der Schule praktisch lernen?
- Braucht es diese Fähigkeiten heute noch?
- Können die Schulabgänger das noch?

Alltagskompetenzen

Kantonsrätin Ursula Egli, die auch im Vorstand des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes amtiert, stützte ihre Ausführungen auf ein Projekt der Kommission Ernährung und Hauswirtschaft des SBLV zum Thema Alltagskompetenzen. Das Resultat dieser Umfrage war alarmierend: ein Abbau in den praktischen Fächern ist allgemein festzustellen, Zeit zum praktischen Üben und Vertiefen fehlt oft und v. a. ist auch die praktische Ausbildung der Lehrpersonen immer dürftiger und dementsprechend der Unterricht kopflastiger – und ideologischer. In diesem Sinne hat die Kantonsrätin im letzten Sommer die Interpellation eingereicht, die der Regierungsrat wie üblich wortreich, aber unbefriedigend beantwortet hat. Frau Egli schloss ihren Beitrag mit der Forderung der Schweizer Bäuerinnen und Landfrauen nach mehr hauswirtschaftlicher Bildung in den Schulen.

Hauswirtschaft eines der wichtigsten Fächer

Rosmarie Scherer schilderte anschliessend aus ihrem reichen Erfahrungsschatz als Hauswirtschaftslehrerin, wie vielseitig und lebensnotwendig ein guter und ausreichend praktizierter Hauswirtschaftsunterricht ist. Beim Kochen lernt man nicht einfach, sich eine gute und gesunde Mahlzeit zuzubereiten, sondern auch praktisch und theoretisch richtig Lesen, Rechnen, aber auch Chemie, Physik, Biologie, Ökologie, Kreativität, Teamwork und vieles mehr. Die Schüler lieben dieses Fach und solche, die in anderen Fächern vielleicht nicht so glänzen, können hier zur Geltung kommen.

Immer kopflastiger und wirtschaftsorientierter

Die Fächergruppenlehrerin, Rita Scheiwiler, arbeitet nun nach neuem Lehrplan. Sie ist ebenfalls eine Lehrerin, die sehr vielseitig und erfahren ist, und nun die ersten Erfahrungen mit dem Lehrplan 21 macht. Sie bemerkte, dass die grösste Veränderung mit dem neuem Lehrplan der Abbau vom praktischen Kochen auf die Hälfte ist. Wie diese Lektionen (in Ganz- oder Halbklassen, praktisch oder theoretisch) umgesetzt werden, ist in den einzelnen Gemeinden und je nach Schulleiter sehr unterschiedlich.

Nach einem witzigen und anschaulichen Exkurs in die Geschichte der Handarbeit (vom Flicksocken bis zu Stricken als Therapie) kommt Rita Scheiwiler zum Schluss: „Statt unbeschwert handarbeiten, werken, zeichnen und kochen zu können, werden die Fächer immer kopflastiger und wirtschaftsorientierter, aus meiner Sicht kein Fortschritt für die Kinder und ihrer ganzheitlichen Entwicklung nicht dienlich.“

Die Referentinnen ernteten viel Beifall und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Abends unterstützten ihre Aussagen mit eigenen Beispielen. Die anschliessende, angeregte Diskussion zeigte, wie gross das Interesse am Erhalt eines guten praktischen Volksschulunterrichts ist. Eine Lehrerin sprach vielen aus dem Herzen, als sie sagte, diese Referate und die Diskussion hätten sie in ihrer Arbeit bestärkt. Dieser Abend wird sicher eine Fortsetzung erleben.